

Aktionärsmemo

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre

In diesem Memo möchte ich Ihnen eine Vorstellung davon vermitteln, was es bedeutet, Aktionärin oder Aktionär der ServiceHunter AG zu sein. Falls Sie dies bereits sind, freut es mich sehr, Sie mit an Bord zu haben. Es kann gut sein, dass Sie vieles aus diesem Memo bereits wissen. Ich möchte aber bewusst weit ausholen, da ich hoffe, dass die ServiceHunter AG nur die erste von vielen Unternehmen ist, die ihre Aktien mittels der Blockchain-Technologie handelbar machen. So könnte eine lokale Aktionärskultur entstehen, welche es Anlegern erlaubt, vermehrt in Unternehmen zu investieren, zu denen sie einen persönlichen Bezug haben, beispielsweise als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter oder als Kundin oder Kunde.

1 Basiswissen über Aktien

Als Aktionärin oder Aktionär der ServiceHunter AG, der Aktiengesellschaft, die den Service quitt.ch betreibt, gehört Ihnen ein kleiner Anteil dieser Firma. Zur Zeit (Ende 2019) sind 18'000 Aktien im Umlauf. Wenn Sie beispielsweise 18 davon haben, gehört Ihnen ein Tausendstel der Firma. Doch Eigentum verpflichtet auch. Das bedeutet, dass wir als Aktionäre die ServiceHunter AG nicht allein auf Gewinnmaximierung ausrichten sollten, sondern auch darum besorgt sind, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl fühlen und die Kunden einen guten Service erhalten.

1.1 Die Entstehung von Aktien

Die beiden Gründer haben bei der Gründung 2011 der ServiceHunter AG entschieden, diese in 10'000 Aktien aufzuteilen. Inzwischen sind aber 18'000 Aktien im Umlauf. Die Aktionäre können nämlich beschliessen, neue Aktien zu schaffen und beispielsweise an Investoren zu verkaufen oder an Mitarbeiter zu geben. Zuletzt haben wir anlässlich der Tokenisierung 1000 neue Aktien geschaffen, um damit unseren Aktienautomaten zu füttern. Wenn Aktien geschaffen werden und Sie als Aktionär auf Ihr Recht verzichten, Ihren Anteil an frisch geschaffenen Titeln zu zeichnen, dann werden Sie "verwässert". Das heisst, es gehört Ihnen dann ein kleinerer Anteil an der Firma, obwohl Sie noch gleich viele Aktien haben. Dafür ist die Firma auch etwas mehr Wert, denn sie hat ja durch den Verkauf der neuen Aktien Geld erhalten. Die Anzahl Aktien ist neben anderen wichtigen Angaben öffentlich auf zefix.ch, dem Schweizer Firmenregister zu finden.¹ Dieses Jahr wurden besonders viele Aktien im Rahmen unseres Mitarbeiterbeteiligungsprogramms ausgegeben. In den kommenden Jahren dürfte die Anzahl der neu ausgegebenen Aktien aber

¹ <https://zh.chregister.ch/cr-portal/auszug/auszug.xhtml?uid=CHE-115.866.090>, bei manchen Browsern muss man die Seite einmal neu laden, damit die Daten erscheinen. Die neuste Kapitalerhöhung auf 18'000 Aktien war zum Zeitpunkt der Publikation dieses Memos noch nicht eingetragen.

wesentlich tiefer ausfallen, vielleicht etwa 500 pro Jahr, je nach Nachfrage bei Mitarbeitern und externen Investoren, die Aktien über den Automaten kaufen.

1.2 Aktionärsversammlungen

Mindestens einmal im Jahr findet eine Aktionärsversammlung statt, bei der alle Aktionäre eingeladen sind und über die angekündigten Traktanden abstimmen. Dabei gilt 1 Aktie = 1 Stimme. In den Statuten werden die wichtigsten Grundsätze festgelegt, beispielsweise der Zweck der Gesellschaft, Regeln zur Zusammensetzung des Verwaltungsrats, oder auch dass Einladungen zur Generalversammlung elektronisch verschickt werden dürfen. Der Verwaltungsrat wird von den Aktionären gewählt und ist für die Führung der Gesellschaft verantwortlich, welche er üblicherweise an die Geschäftsleitung delegiert. Ein wichtiges Traktandum neben der Wahl des Verwaltungsrats ist auch der Beschluss über die Gewinnverwendung. Hat die Gesellschaft einen Gewinn erzielt oder vielleicht auch noch Gewinnreserven aus Vorjahren, kann die Aktionärsversammlung beschliessen, sich einen Teil davon als Dividende auszuzahlen. In der Theorie ist die Dividende auch das, was langfristig den Wert einer Aktie bestimmt. Je besser eine Gesellschaft funktioniert, desto höher fällt der Gewinn aus, was eine höhere Dividende erlaubt und so die Aktie wertvoller macht. An der Börse kann eine hohe Dividende aber auch als Zeichen gewertet werden, dass der Gesellschaft die guten Ideen ausgegangen sind, wie sie das Geld sonst noch verwenden könnte.

1.3 Wert einer Aktie

In der Theorie bestimmt sich der Wert einer Aktie durch die Höhe der Dividenden, die die Gesellschaft in Zukunft ausschütten wird oder zumindest ausschütten könnte, wenn sich die Aktionärsversammlung dafür entscheiden würde. Da die zukünftige Entwicklung schwer abzuschätzen ist, orientieren sich viele Bewertungsmethoden an den vergangenen Ergebnissen. Solche rückwärtsgewandten Methoden unterschätzen aber den Wert von wachsenden Firmen. Extrapoliert man die vergangene Entwicklung in die Zukunft, halten wir – ohne im Detail auf verschiedene Bewertungsmethoden einzugehen – den Startpreis des Aktienautomaten von 300 CHF pro Aktie für angemessen. Da der Aktienautomat beidseitig ist und wir damit zu diesem Preis gleichzeitig kaufen und verkaufen, haben wir auch einen starken Anreiz, diesen Preis realistisch zu setzen. Würden wir den Preis zu tief ansetzen, könnte jemand die Aktien zu billig kaufen und wir würden verwässert. Würden wir den Preis zu hoch ansetzen, könnte ein Aktionär seine Aktien verkaufen und der Firma damit Geld entziehen. Im Gegensatz zum Aktienautomaten ist ein Börsengang sehr viel einseitiger: dort werden nur Aktien zum Verkauf angeboten, und der Emittent wird mit allen Mitteln versuchen, den Preis so hoch wie möglich anzusetzen. Ich persönlich glaube daher, dass unser Weg, die Aktie handelbar zu machen, ausgewogener ist. Wenn die ServiceHunter AG ihr Wachstum fortsetzen kann, dürfte ihr Wert im Verlauf der kommenden Jahre gemächlich ansteigen – oder jäh abstürzen, wenn sich unerwartet ein Risiko materialisieren sollte. Es liegt in der Natur der Börse, dass der Weg nach oben oft langsam erfolgt, der Weg nach unten aber steil und plötzlich. Daher sollte man auch nie alles auf eine Karte beziehungsweise Aktie setzen.

2 Die ServiceHunter AG

2.1 Team und Geschichte

Die ServiceHunter AG wird geführt von CEO Marie-Christin Kamann (seit Herbst 2017), CTO Arman Margaryan (seit Frühling 2019), COO Michèle Hasler (seit Sommer 2018) und CMO David Christen (seit September 2019 wieder operativ dabei). Insgesamt sind derzeit 24 Mitarbeiter für die ServiceHunter AG tätig, wovon einige Teilzeit arbeiten, so dass etwa 15 Vollzeitstellen besetzt sind.²

Gegründet wurde die ServiceHunter AG bereits 2011 von Daniel Moser und David Christen. Mit Daniel Moser habe ich an der ETH studiert, was einer der Gründe war, warum ich 2012 zusammen mit etwa 20 anderen Privatpersonen in die Firma investiert habe. Der Preis pro Aktie betrug damals 150 Franken. Daniel Moser hat die Firma 2017 verlassen und David Christen ist weiterhin als Verwaltungsrat tätig. Die beiden anderen Verwaltungsräte sind Marie-Christin Kamann und ich. Mit dem heutigen Team sind wir aktuell sehr gut aufgestellt. Die ServiceHunter AG ist ein solides Kleinunternehmen, das seinen Kunden eine nützliche Dienstleistung bietet.

2.2 Vision und Potenzial

Die Vision von quitt.ch ist es, dass eines Tages alle Anstellungen in Schweizer Privathaushalten legal sind. Diese verwirklichen wir, indem wir Registrierung und Administration von Arbeitsverhältnissen in Privathaushalten vereinfachen. Dank quitt.ch soll es für private Arbeitgeber so einfach werden, ihre Nanny, Putzhilfe oder Seniorenbetreuer korrekt anzumelden, abzurechnen und zu versichern, dass Schwarzarbeit keine Option mehr ist.

In der Schweiz gibt es etwa eine halbe Million Haushalte, die Arbeitskräfte beschäftigen und quitt.ch hat heute ca. 8500 Kunden. Das Potenzial ist also noch lange nicht ausgeschöpft und je weiter wir unseren Service verbessern (auch hier ist das Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft), desto mehr Leute werden die Administration ihrer privaten Arbeitsverhältnisse an uns delegieren. Wir wollen die beste Lösung sein für all diejenigen, die ihre Haushaltshilfen selbst und korrekt anstellen möchten.

2.3 Mitarbeiterbeteiligungen

Ein wichtiger Grund für die Tokenisierung unserer Aktien besteht darin, Mitarbeiterbeteiligungen attraktiver zu machen. Diese sind in der Schweiz auch so schon attraktiv: wer eine Aktie besitzt und dafür sorgt, dass die Gesellschaft und damit auch die Aktie wertvoller wird, muss den so erzielten Gewinn anders als in anderen Ländern nicht als Einkommen versteuern.³ Zum Ausgleich kann man aber Verluste auch nicht vom Einkommen abziehen und es gibt anders als in den meisten anderen Ländern eine (moderate) Vermögenssteuer. In der Schweiz lohnt es sich mehr als anderswo, unternehmerische Risiken einzugehen und sich als Mitarbeiter in oder Mitarbeiter an einer Firma zu beteiligen. Damit wird die Bindung zur Firma gestärkt und ein Anreiz zum Mitdenken geschaffen.

² <https://quitt.ch/team/>

³ Achtung: bei Mitarbeiteraktien, die vergünstigt abgegeben wurden, gilt dies nicht. Auch gilt dies nicht für professionelle Aktienhändler.

Ein Nachteil unseres Mitarbeiterbeteiligungsprogramms bestand bisher darin, dass der Abgabepreis einer Aktie durch den Verwaltungsrat festgelegt wurde und dass der Verkauf einer Aktie nur möglich war, wenn man einen Käufer fand. Dies wollen wir mit der Tokenisierung ändern. In Zukunft soll es jederzeit möglich sein, einzelne Aktien zu verkaufen oder weitere zuzukaufen. Mit dem Aktienautomaten wird transparent, was eine Aktie wert ist und das Risiko, sie bei Liquiditätsbedarf nicht mehr loszuwerden, wird kleiner. Der Anfangspreis im Aktienautomaten wird nach wie vor vom Verwaltungsrat festgelegt, aber danach unterliegt der er den Kräften des freien Markts und ist somit glaubwürdiger.

3 Investition oder Spekulation

Das Ziel einer Anlage ist es, am Ende mehr zu haben als am Anfang. Eine gute Anlage ist eine Investition, die Früchte trägt. Im Gegensatz dazu steht die reine Spekulation, die auf der Hoffnung basiert, dass man möglichst rasch einen noch Dümmeren findet, der einem die Sache zu einem noch höheren Preis wieder abkauft. Spekulation ist ein Nullsummenspiel: jeder Franken, den einer gewinnt, verliert ein anderer. Aus diesem Spiel sollte man sich raushalten, indem man versucht, seine Anlagen nach ihrem langfristigen Potenzial zu beurteilen und auch langfristig zu halten. Bei einer Investition können sich - im Gegensatz zur Spekulation - alle Beteiligten eines zunehmend grösser werdenden Kuchens erfreuen und gemeinsam gewinnen. Das ist langweiliger, aber auch nachhaltiger.

Ein sicherer Weg, sein Geld zu verlieren, besteht auch darin, zu oft zu kaufen und zu verkaufen. Damit verliert man nicht nur jedes Mal ein bisschen Geld durch Gebühren, sondern man setzt sich auch dem Risiko aus, im Nullsummenspiel der kurzfristigen Spekulation Geld an jemanden zu verlieren, der ein bisschen schneller und schlauer ist. Erschwerend kommt hinzu, dass alle, die an Gebühren verdienen, also Banken und Börsenbetreiber, einen Anreiz haben, Sie dazu zu verleiten, möglichst oft zu handeln. Widerstehen Sie dieser Versuchung und versuchen Sie, langfristig zu denken.

Eine gute Quelle für allgemeine Anlagetipps ist Fintool (<https://fintool.ch/intro>) von Prof. Erwin Heri der Universität Basel.

Damit schliesse ich und hoffe, dass ich Ihnen mit diesem Memo zu neuen Einsichten verhelfen konnte.



Luzius Meisser
Verwaltungsratspräsident der ServiceHunter AG